





Der

4

Hochwohlgebohrnen Frauen,

S R N S S

Christianen Lütien

aus dem



inckel,

geb. von

Gladebeck,

R S S S

nach dem Tod,

Aus Ihren nach Dero Hochsel. Abschiede noch gefundenen

Славенъ

СЛАВЕНЪ

Н Б Б М

Der

Hochwohlgebohrnen Frauen,

S R N S S

Christianen Sicien

aus dem



Winkel,

geb. von

Gladebeck,

R S S

nach dem Tod,

Aus Ihren nach Dero Hochsel. Abschiede noch gefundenen
eigenen Worten,

Auf Hohes Begehren
entdeckt

von

H. F. B. P. W.

E J L E N B U R G,

Druckts Johann Friedrich Bergemann, Raths-Buchdrucker.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading, possibly including the word "Hilff".

Handwritten text in Gothic script, possibly including the word "Hilff".



Large handwritten text in Gothic script, possibly including the word "Hilff".

Handwritten text in Gothic script, possibly including the word "Hilff".

Handwritten text in Gothic script, possibly including the word "Hilff".

Handwritten text in Gothic script, possibly including the word "Hilff".

Handwritten text in Gothic script, possibly including the word "Hilff".

H. F. R. W.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.



hochwirdigst hochwirdigst hochwirdigst

hochwirdigst hochwirdigst hochwirdigst

hochwirdigst hochwirdigst hochwirdigst

hochwirdigst

hochwirdigst hochwirdigst

hochwirdigst

hochwirdigst hochwirdigst hochwirdigst

hochwirdigst hochwirdigst hochwirdigst

hochwirdigst hochwirdigst

hochwirdigst hochwirdigst hochwirdigst

hochwirdigst hochwirdigst

hochwirdigst

hochwirdigst





**Sach Standes Gebühr ge-
ehrte Christliche Lesere!**



So weit hat der Hochwohlge-
bohrnen Frauen, Frauen
Christianen Lucien
aus dem Winckel, gebodr-
nen von Gladebeck, die letz-
te Pflicht derer Hochbetrubten Ih-
rigen, das wohlverdiente Ehren-

Denck-Mahl bey der Nach-Welt und allen Christlichen Herzen
aufzubauen, Herz und Hand angelegt, und hiezu, weil Sie
nicht gewußt, auf was Art die Wohlhel. Frau der von Jugend
auf



auf an Ihr bewiesenen Güte Gottes nach Ihrem Tode unter denen Lebendigen wollen gedacht wissen, aus Göttlichem Worte, aus einem Ihr so wohl im Leben als im Sterben beliebten Psalm, nicht weniger aus dem, woraus Sie selber noch die letzten Ermahnungen an die Ihrigen und für Dero eigene Seele bey Ihren letzten Stunden wieder den Tod wahre Freude geschöpffet, den Grund legen lassen:

Nun aber tritt die Wohlhel. Frau aus dem Winkel selbst wieder auf, und redet, wie Sie im Leben iederzeit zu allgemeiner Erbauung gewohnt war, auch nach Ihrem Tode noch zu diesem Ende.

Derer.
invent.
Lib. VIII.
C. 3. p. m.
446.

Launoy.
tr. de. vera
causa se-
cessus
Brunonis
vid. d. Hil.
debr. de
ordin.
sacr. p. m.
49. ic. Art.
Ver. bene
moriendi
C. VIII.
f. 27. p. m.
136.

Hist. Eccl.
Lib. XIV.
C. 43.

Von einem gewissen Parisischen Professore, so um das Jahr Christi 1080. gelebt, will uns Polydorus Vergilius berichten, daß er sich in seinem Sarge aufgerichtet, und denen Leichen-Begleitern das über seine Seele ergangene geheime und zugleich harte Urtheil Gottes soll entdeckt haben, welches seinem Collegen Brunoni und andern sich dermassen ins Herz gedrucket, daß Sie von Stund an die Welt in der Welt verlassen, die Einöden hirzu erwehlet, und dem strengen Cartheuser-Orden im Pabstthum den Ursprung gegeben, wiewohl der Frankos Launoy, dem Berichte von diesem Redner nach dem Tode Glauben beyzumessen, noch sehr bey sich ansethet. Der fürtreffliche Lehrer der ersten Kirche Johannes, von seiner Beredsamkeit Chrysolomus (Gülden-Mund) beygenahmt, soll seinen Mund noch eine gute Zeit nach seinem Tode, als man seine Gebeine nach Constantinopel gebracht, und nebst dem Bischöfl. Sitz niedergesetzet, geöffnet und damit dem Volcke das mehr als güldene Pax vobis! zum Segen ertheilet habē, wo wir anders dem wegen vieler zweiffelhaften Erzehlungen verdächtigen Kirchen-Scribenten Nicephoro trauen wollen, und es nicht vielmehr mit viel mehrern, so man im Pabstthum von denen Reden derer Verstorbenen nach dem Tode zu sagen weiß, unter die Zabeln

Rede nach dem Tod.

5

—

Fabeln werffen; Allein es giebt dennoch auffer Zeiffel Redner nach dem Tode, und davon die unbetrüglichen Zeugniffe:

Von dem gerechten Abel versichert uns die heil. Schrift, sein Glaube rede noch, ob er wohl gestorben; Von denen Propheten lehret Sirach, daß ihre Gebeine noch grünen da sie liegen, denn sie haben Israel getrübet, und der von Christo zu Nain von dem Tode erweckte Jüngling that im Sarg seinen Mund auf, und fieng an zu reden. Was er gesprochen? hat einiger Leute curiosité zu erforschen sich bemühet, unter denen Basilius M. ihme keine süßlichere Worte in seinem nach dem Tode redenden Mund legen zu können vermeinet als den 17. Vers des XCIV. Psalms: Wo der HERR mir nicht hülfte, so läge meine Seele schier in der Stille; Oder aber aus dem XL. Pf. v. 3. Er zog mich aus der grausamen Gruben, und aus dem Schlamm, und stellet meine Füße auf einen Fels, daß ich gewiß treten kan, und hat mir ein neu Lied in meinen Mund geleyet zu loben unsern GOTT zc.

So viel können wir, ohne Furcht zu irren, glauben, daß er seinen Mund zu erst zum Lobe des Höchsten aufgethan; Im übrigen schließen wir mit Jean d'Espagne billig, daß, wie von allen dem Tode erweckten, nur dieser einige Christus ausgenommen, unter denen Sterblichen mit seinem Munde redend eingeführt wird, sonst aber die Schrift von dem, was sie geredet, schweiget, also uns GOTT der Herr weder durch Todte etwas verkündiget wissen wollen, noch auch sie selbst, wenn sie gleich von ihrem Stande nach dem Tode uns Nachricht geben wolten, gnugsam und unsern irdischen Verstande gemässe Worte hätten finden würden, indem das, was sie uns nach ihrem Tode sagen mögten, unaussprechliche Worte blieben.

Unsere Wohlseelige Frau aus dem Bindel erwartet Ihrer Aufruffung von dem Tode an jenem grossen Tage, da Ihr Mund

v. D. Joh. Andr. Schmid, hiltor. Sec. IV. et V. fabulis macular. Hebr. XI. 4. Sir. XLIX. 12. Luc. VII. 15. Orat. X.

Jean d'Espagne Gem. Jrib. P. II. C. 16. p. m. 84. sq. Vid. Bebel. disp. de bis. mortuis §. 24. sq. falsc. scrip. de statu animar. post. mort. Francf. 1692. 8vo. p. 351. 2. Cor. XII. 4.



pl.
CXXVI.

Mund voll Lachens und Ihre Zunge voll Ruhmens seyn wird, da Sie mit allen Auserwählten sagen wird: Der HERR hat grosses an uns gethan, deß sind wir fröhlich! Gleichwohl redet Sie nach dem Tode zu uns auf eine Art, dabey wir nicht zu befürchten haben, daß dadurch der Göttlichen Offenbahrung in der heil. Schrift der geringste Eintrag geschehe, Sie redet von Ihrem Zustande mit Worten, welche einem aus Gottes Wort sich erbauendem Verstande nicht unverständlich seyn mögen; gestalt Sie, was Sie davon spricht, aus Göttlichem Worte selbst nimft.

Christliche Leser wundern sich nicht, daß eine Person, Deren bey Ihrem Leben geführte erbauliche Reden, bey Hohen und Niedrigen, Deren treueste Ermahnungen in denen Herzen derer Ihrigen, Derer ganzer Wandel in vieler tausend Gemüthern geredet und noch lange nach Ihr reden wird, auch noch nach Ihrem Tode besonders spricht; Ich muß Ihnen sagen, daß man einige Wochen nach der Wohlseel. Frau aus dem Winkel Abschiede, in einem verwahrten Kästlein eine Schrift gefunden, worin Sie disponiret, daß, wenn Sie nach Göttlichem Willen in Bettin von Ihrem Gotte aus dieser Zeitlichkeit abgerufen werden solte, die in dem XI. Cap. Johannis v. 28. 29. enthaltene Worte:

Der Meister ist da, und ruffet dir! Und
Dieselbige, als sie das höret, stund sie eilend auf, und
kam zu ihm.

in einem Christlichen Leichen-Sermon erklärt werden möchten; Weshalb die Hochbetrübtete Ihrigen geglaubet, Ihrer Schuldigkeit gegen Dero respective Hochgeliebtesten Frau Gemahlin, Mutter, Schwester und Anverwandtin, kein vollkommenes Gnügen geleistet zu haben, wann sie selbige nicht entdecken lieffen, der Hoffnung, Christliche Leser würden nicht weniger Begierde hegen, die Wohlseelige Frau noch selbst einmahl zu hören, als Sie



Sie bißhero Güte spühren lassen, Deroselben Christlich geführtes Leben und seeliges Sterben aus anderer Bericht und Zeugnisse in vorhergehenden Leichen-Reden zu erkennen.

Von der heil. Euphemia berichtet Zonaras, daß sie unter den damahls streitenden Lehrern in ihrem Grabe annoch die Ent-^{Annal. T. III. sub. Marciano Einr. Edia. Lutet. 1697.}scheidung gegeben, indem von denen beyden in ihr Sarg ihr auf die Brust gelegten Glaubens-Bekänntnissen, das falsche zu ihren Füßen, das rechtgläubige aber in ihrer Rechten gefunden worden, als wolte sie solches dem zu ihrer Gruft gekommenen Käyser mit der Hand darreichen:

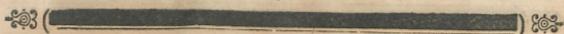
Unsere Wohltheliger Euphemia, oder Wohl-Rednerin, reichet uns aus Ihrem Grabe Ihr Glaubens-Bekänntniß in diesen auserwehlten Worten dar; Christliche Leser, die zu Ihrer Gruft hinzugetreten sind, belieben es hier von Ihrer eignen Hand, damit Sie es bey guter Zeit selbst von Wort zu Wort aufgesetzt, und, als solte Sie selbst drüber predigen, disponiret, wie es nach Ihrem Begräbniß gefunden worden, ohne einigen Zusatz, Abnahme, oder Veränderung, Ihrer Worte, zu sehen:

† † †

Es. XXX, 22. Der HERR ist unser Richter, der, HERR ist unser Meister, der HERR ist unser König, der hilfft uns!.,

* * *

Joh. XI, 28. 29. Der Meister ist da, und ruffet, dir, dieselbige, als sie das höret, stand sie eilend auf, und kam zu ihm.,



I. Der liebevolle Kuss und glückliches Kommen im,
Leben. (Ich habe dich lieb und du liebst mich) Jer. XXXI, 3. „

II. Der gütige Kuss und williges Kommen im Leiden.,,
(darum hab ich dich aus lauter Güte. „)

III. Der herrliche selige Kuss und höchst erfreuliche Kom-
men im Sterben. (zu mir gezogen. „)

I. Im Leben, der allmächtige, versorgende, alles re.,,
gierende Meister. „

II. Im Leiden, der barmherzige, gütige, hilfreiche.,,
Meister. „

III. Im Sterben, der tröstende, führende, alles wohl.,,
machende Meister. „

(Der Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Hebr.,
XII, 2. „)

1) Wer ruffet? Der Meister. (Marc. X, 49. Sey.,
getrost, stehe auf, ER ruffet dir. „)

2) Wer kommt? Du. (1. Sam. III, 6. 8. Siehe, hier bin.,,
ICH, du hast mich gerufen. „)

3) Wohin? Zu Ihm. (Joh. XIV, 3. Daß ihr seyd.,,
wo Ich bin. „)

Wir werden bey dem HERREN seyn allewege.,,
So tröstet euch nun mit solchen Worten. „

i. Thefl. IV, 17. 18.



Bis hieher der Wohlseeligen Frau aus dem Winde
eigene Worte und Glaubens-Bekänntniß, welches gewiß kein
Christ



Christ ohne Bewegung seines Herzens, ohne fließende Thränen, und ohne Preis seines Gottes, der seinen Freunden und Liebhabern seines Wortes solchen Schatz des Trostes, und seiner Freundschaft aufschließen, und zu schmecken geben kan, lesen wird; Wie sauget dieses in dem Paradiese Gottes auf die schönen Blumen seines Wortes so fleißig herumgeflogene Bienenlein; aus denselbigen einen so schmackhaften, süßen, ihre und unsere trübe Augen ganz aufklärenden, und die Herzen belebenden Honig, der alles Creus, auch den bitteren Tod selbst unvergleichlich verjüßen kan! Hätte der geistreichste Prediger auch besser und gründlicher diese schöne Worte einsehen können, als der Geist dieser geistl. Priesterin zu Ihrer eignen Erbauung, derer Ihrigen immerwährenden Troste, und unser aller Erweckung sie auszusprechen giebet? Die Hochbetrübten Ihrigen verwahren diese Ihre Schrift billig, als ein rechtes Cimetium und edles Kleinod, ja, als ein Palladium in der Hoch-Adeliche FAMILIE auf Kind und Kindes-Kind zum grösssten Segen, und unvergänglichem monument Ihres Glaubens, dem Sie nachfolgen, und wir alle dasselbe nicht ohne Hochachtung in unseren Herzen als eine Nede einer Sterbenden und nun selig Gestorbenen. Will der Jüdische Talmud, daß frommen Leuten keine Denck-Maale zubauen nöthig, weil ihre Neden ihnen Denck-Maals genug auch nach dem Tode wären; So richtet die Wohlseel. Frau aus dem Winkel mit diesen Worten Ihr schon allein ein unvergessliches Denck-Maal auf: Ein Andencken Ihres Christ-Adel. Lebens, Ihres gedulbigen Leidens, Ihres seligsten Sterbens, und, welches wir zum Trost derer Hinterbliebenen und uns allen zur Bestätigung unserer Hoffnung, nach Ihrem selbst eigenen Willen und Anweisung, hinzusetzen sollen, Ihres verherrlichten Zustandes nach dem Tode, darüber wir uns auch aus diesen Worten trösten sollen.

Tr. de
Siel. cit.
ex Light-
footio
Herm.
Witt.
Mise. sac.
T. I. L. I.
C. 21. §. 59.
p. m. 319.

Lipſus,
Bellajus
etalii.

Epitaphi-
um Ducis
de Buck-
ingham
ita ſonat:
Pro Rege
ſape, pro
Republi-
ca ſemper
dubius
non im-
probus
vixi In-
certus
nec Per-
turbatus
moriſor,
Chriſtum
advene-
ror, in eo
confido
eterno ac
omnipoten-
te. Ens
Entium
miſerere
mei!
(Nou-
vell.
1. Apr.
1721.)

1 Tim. I, 15.
Jef.
LXIII, 1.

Man findet, daß einige Gelehrte ihnen ſelbſt bey Leb-Zeiten Grab-Schriften gemacht, die dereiſt noch nach ihrem Tode auf ihren Grab-Maalen reden ſolten, welche aber mehr einen eiteln Ruhm als ein Andencken ihrer Sterblichkeit denen Lebendigen eröffnen. Vor 2. Jahren ſande man in denen Verlaſſenſchafft ten des berühmten in London verſtorbenen und mit Königl. Pracht in der Capelle Henrici VII. beygeſetzten Duc de Buckingham eine von ihme ſelbſt verfertigte Grab-Schrift, womit aber ſein Mauſoleum nicht prangen dürfen, weil man einiges, Widrig und dem Staat nachtheiliges, darinnen gefunden zu haben meinete. Ich würde aber auch gottſeelige Herzen anführen können, welche ihnen ſchon bey Leb-Zeiten ihren Lebens-Lauff, Grab-Schrift und Leichen-Predigten aufgeſetzt, und ihre darinn verfaſte erbauliche Gedanden, zugleich mit ihrem im Leben gehegten Glauben, der Nachwelt zum Nachdencken überlaſſen wollen. Unſere Wohlſeelige Frau aus dem Winkel hat uns hie Ihre Grab-Schrift und Leichen-Predigt auch ſelber entworfen, darinn gewiß nicht ein eiteler Ruhm, oder etwas anſtößiges, ſondern vielmehr Ihr Glaube und der Zuſtand Ihres von Gott erleuchteten Herzens uns allen ein ſonderbares Licht und Eindruck in unſern Seelen zu geben hervor blicket. Soll ich dieſes mahls ein unwürdiger Paraphraſtes ſolcher Ihrer Predigt ſeyn? So geſtehe ich gar gerne mein Unvermögen; Da Sie aber ſelbſt mir die Erklärung und völligen Verſtand derſelben in den Mund leget, ſo mag ich Ihnen, geehrteſte Leſere, zu Ihrer allerſeits Erweckung mit beſto getroſterem Herzen aus der Wohlſeeligen Frauen eigenen Worten zu überlegen anheim geben: Ob nicht unſer ganzes Chriſtenthum eben darinnen beſtehe, daß wir wiſſen das theure werthe Wort: Der Meißter iſt da! daß Jeſus Chriſtus kommen iſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen; Daß Gott uns einen Meißter geſandt, einen Meißter zu



zu helfen! Daß Er seine davon gegebene Verheissungen erfül-
 let, und denselben auf Erden zu uns kommen lassen, daß es
 wirklich heissen konnte: Der HERR hat sich aufgemacht ^{Hab. III.}
 aus seiner heiligen Stätte. Das Wort ward Fleisch ^{Joh. I. 14.}
 und wohnet uncer uns! Daß die lieblichen Friedens-Boten
 in allen Evangelischen Predigten uns zu ruffen: Dein GOTT ^{Jes. LII.}
 ist König, der HERR hat sein Volk getröstet, aller ^{7. 9.}
 Welt Ende siehet das Heyl unsers Gottes! Daß es
 heisset: Hie ist Immanu-El, GOTT mit uns! GOTT ^{Jes. VIII.}
 für uns! GOTT bey uns! GOTT in uns! ^{10.}
 Dieser Meister sey da alle Tage bis an der Welt Ende, da in aller ^{Rom.}
 Noth, da im Tode, im finstern Thal, da ewiglich! Denn so ^{VIII. 31.}
 heißt der unauslöschliche Nahme der Stadt Gottes: ^{Math.}
 Hie ist der HERR! ^{XXVII.}
^{20.}
^{PEXXI, 15}
^{PEXXII,}
^{4.}
^{Ezech.}
^{XLVIII,}

Vor auf gründet sich unser Glaube, als daß GOTT der
 Herr selbst unser Meister ist, und kein anderer, ist auch ein GOTT
 außser Ihm? Es ist kein Hort, ich weiß keinen. Daß Er sey der
 Meister unserer Jugend, ja unsers ganzen Lebens und ^{Jes.}
 Sterbens, des wir in beyden eigen sind? Daß einer unser ^{XLIV. 8.}
 Meister sey, Christus, und einer unser Vater? Was ^{Jer. III. 4.}
 wird in unserm Christenthum anders an unser Herz gebracht, als ^{Rom.}
 sein Ruff in seinem Worte? Ein heiliger Ruff, nicht nach unsern ^{XIV. 3.}
 Wercken, sondern nach seinem Fürsaz und Gnade. Ein ^{March.}
 Ruff der ewigen Weisheit Gottes zu ihr zu kommen, und ^{XXII, 3.}
 von ihrem Tisch zu zehren. Ein recht liebereicher Ruff, der aus
 dieses unsers Meisters und Schöpfers ewigen Liebe entsethet, da
 Er uns lie und lie geliebet hat, und uns zu sich gezogen aus ^{Jer.}
 lauter Bäte. Ein Ruff aus seinem gegen unser Elend brechen ^{XXXI, 3.}
 den



den Herzen, und, weiß das Herz voll ist, übergehenden Munde:
 Ez. XVI, 6 **Du sollt leben!** Ein Ruff, darinnen sich unser GOTT in unserm
 ganzen Leben legitimiret, als einen allmächtigen Meister, den
 El-Schaddai, der uns alles zu geben mächtig ist, wie dorten, da
 Gen. XVII, 1. er den Abraham rief: **Ich bin der allmächtige GOTT!**
wandele für mir und sey fromm. Einen allmächtigen
 Joh. I, 12. **Meister,** der uns zugleich Macht und Kraft giebt seinem Ruffe
 zu folgen, Macht, Gottes Kinder zu werden, der denen Wei-
 Jef. XL, 31. den Kraft giebt und Stärke gnug denen Uvermögenden, dessen
 2. Cor. XII, 9. Kraft auch in Schwachen mächtig ist. Als einen recht wohl
 versorgenden Meister, der uns in seinem Lohn und Brodt hat,
 und uns an Leib und Seel mit aller Nothdurfft so reichlich und
 täglich versorget; **Ich bin dein Schild und dein sehr grosser**
 Gen. XV, 1. **Lohn!** Der aus seiner Fülle uns erfüllet mit allerley Gottes-
 Eph. III, 19. Fülle, und uns segnet mit himmlischen Gütern durch Christum,
 Eph. I, 3. Luc. XXI, 34. **der uns alle auf unser Gewissen fragen kan: Habt ihr auch ie**
 Pf. XXXIV, 1. **Mangel gehabt?** Denn die ihn fürchten haben keinen Mangel
 Pf. XXXIII, 1. an irgend einem Gute. Der als Meister seine Schäflein weidet
 1. und versorget; ihr Hirte, darunter ihnen nichts mangelt, der sei-
 Joh. X, 11. **nen Schaaßen giebet das ewige Leben;** Als einen alles regie-
 28. **renden Meister,** der alles so wohl regieret und führet, der unse-
 Luc. I, 79. **re Füße richtet auf den Weg des Friedens,** der selbst der Weg ist,
 Joh. XIV, 6. **und durch seinen Geist uns führet auf ebener Bahn,** der uns seine
 Pf. CXLIII, 11. **liebreiche Regierung so wohlgemeint fürlegt: Gib mir, mein**
 Prov. XXIII, 26. **Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege**
wohlgefallen. Daß auf diesen Ruff auch an Ihr, als einer
 folgtsamen Tochter und Schülerin Ihres Meisters, die Wohlfeel.
 Frau aus dem Winkel Ihre gar besondere reflexiones in Ihr
 rem



rem Leben, Leiden und Sterben gehabt, weiß ich aus unterschiedenen besondern Unterredungen mit Ihr, von denen Wegen Ihres alles regierenden Meisters, und Sie giebt uns dieselbe nachzudencken, da Sie bey dem Kuff Ihres Meisters im Leben selbige nebst seiner Allmacht und Versorgung, auch als einen alles Regierenden betrachtet, der alles was uns hie fürkömmt, dirigiret, und alles, denen die GOTT lieben, zum besten dienen lästet. Rom. VII, 28. Ob nun wohl GOTT diesen Kuff, darinnen er sich also bestätiget, durch sein Wort an alle Menschen gelangen läst, und sich ihnen also darbeut; Christus unser Meister allen Mühseligen und Beladenen zurufft: Kommt her zu mir, ich will euch erquicken! Math. XI, 28. So kan man doch nicht leugnen, daß unser Meister solchen, besonders denen die ihm Gehör geben, ans Herz bringe durch ein gar geheimes Einruffen in ihrer Seele, durch ein geheimes und ihnen allein bekanntes Liebes-Verständniß, dergleichen im Hohenliede Salomonis uns entdeckt wird, und der rechte himmlische Magnetismus ist.

Nicht nur die Jesum liebende Martha rieß, wie Johannes bey diesen Worten schreibet, ihrer Schwester Marien heimlich: Der Meister ist da, und ruffet dir; Sondern diese auch, die Maria verstunde diesen Kuff Jesu gar wohl in ihrer Seele, deswegen sie auch, ohne jemand was davon zu eröffnen, und ohne sich mit Fleisch und Blut zu bereden, eilend aufstand und diesem Kuffe, der ihr heimlich ins Ohr gesagt ward, aber dabey ihr auch ganz heimlich in ihr Herz fiel, folgte; Sie stund auf und gieng zu ihrem Seelen-Freunde, daß sie niemand hönete. Cant. VIII, 6.

Vis occulta trahit.

Gezogen und getrieben,
Durch geheimes lieben.

b

Wie

Comm. in
Joh. C. XI.

Wie denn auch der scharffsinnige Philippus Melanchthon über diese Worte seine gar besondere penlées hat, die ich kaum bey einem andern Ausleger wargenommen, daß Maria allein, die bey ihr gewesenen Zeugen ihres Leides aber nicht mit, geruffen worden, indem er daraus schliesset, daß von denen Wercken Gottes zwar alle Menschen zeugen, die Frucht aber und Trost aus selbigem komme nur denen, die geruffen werden, zu statten. So ruffe Jesus fromme Creutz-Träger zum Trost, da unterdessen die Welt nicht wisse, was vorgehe, und wohl gar meine, die Frommen gien- gen hin, ihr Elende zu beweinen, wie die vornehmen Juden, die die beyden Schwestern Lazari zu trösten kommen waren, von der diesem Ruffe folgenden Marien glaubten &c. Geschiehet nun solch liebreicher Ruff Gottes an uns Menschen, an alle, so viel ih- rer von Gott abkommen sind, daß sie wieder zu ihm kommen sol- ten, denn er will, daß allen solle geholffen werden? Worinnen wird sich denn unser Christenthum unser Seits besser zeigen kön- nen, als durch ein aufmerckames hören solches Ruffes, durch ein eilendes aufstehen, durch ein unverzügliches kommen, das eben hiedurch recht glücklich wird? Ein hören, wie dor-

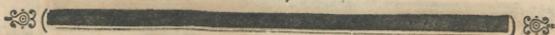
1 Sam. III.
9. 10.
A. d. XVI.
14.Apoc. II.
7.Apoc. III.
20.
Cant. V.
2.

Eph. V. 14

ten Samuelis auf die ihn ruffende Stimme: Rede, HERR, denn dein Knecht höret! Ein hören, wie der Lybia, die bey offenen Ohren auch das Herz offen hatte. Ein hören dessen, was der Geist denen Gemeinen sagt. Ein hören der Stimme unsers Freundes, der für der Thür stehet und anklopffet. Ein hören und zugleich ein thun. Ein hören und aufstehen, denn beydes ist im wahren Christenthume mit einander unzer- trennlich verbunden. Ein aufstehen von Sünden, vom Schlaf- se, vom Tode, daß uns Christus erleuchte. Ein aufstehen von dem Ort des Kammers und Elendes, darinn wir uns befin- den

den, und ein hinzunahen zu denen wahren Trostes-Quellen, die
 alleme von JESU fliessen! **Ein eilendes aufstehen,** Gen. XIX, 22.
 dabey man sich nicht lange bedencket. Ein aufstehen und eilen
 die Seele zu retten. Ein Zions-Aufstehen: Sie wachet
 und steht eilend auf! Ein aufstehen und zugleich köffen
 zu JESU; Denn viele stehen wohl auf, sie kommen aber nicht
 alle zu JESU; Sie lauffen fein, aber sie lassen sich aufhalten
 der Wahrheit nicht zu gehorchen: Sie stehen wohl auf, ich will Gal. V, 7.
 sagen, sie fangen ihr Christenthum wohl an, fahren aber nicht
 wohl fort, brechen nicht hindurch, kämpffen nicht den guten
 Kampf des Glaubens, setzen sich wieder nieder zu der Gesellschaft
 der Welt, die da rufft; zu Fleisch und Blut, das rufft, 1. Tim. VI, 12.
 schläffrig, wandeln hinter sich, und kommen also nicht zu JESU
 glücklich. Wahre Christen hören, stehen eilend auf, kommen auf Joh. VI, 66.
 dem liebeichen Ruff ihres Meisters zu ihm, und weil sie also den
 Punct ihrer Ruhe, den Grund ihres Vergnügens, die lebens-
 dige Quelle des Trostes, den Ursprung ihrer Seligkeit, ihr Alles
 gefunden haben, achten sie sich daher, daß sie zu einem solchen
 Meister gezogen, geruffen und gekommen sind, recht glücklich
 und selig.

Der Satan mit allen seinen Schuppen soll der Wohlseel.
 Frau aus dem Winkel diesen Grund Ihrer Glückseligkeit
 nimmermehr wanckend machen, daß Ihr Meister auch zu Ihr
 kommen in diese Welt auch Sie selig zu machen, daß Sie von
 Ihm geruffen worden zur Seligkeit, und weder Neid noch Zeit
 den Ruhm, daß Sie als eine von Ihm geruffene, von Ihrer
 heiligen Tauffe an, Ihre Bemühung seyn lassen, eilend aufzu-
 stehen, mit wahrer Busse, Glauben und Liebe Ihme entgegen
 zu lauffen und zu Ihm zu kommen, mit Ihm zu wandeln, und
 mit aller Ihr durch seine Gnade möglichsten Treue an Ihm zu
 bleiben



bleiben bis an Ihr seligstes Ende. Hie ist Ihr von dem Grund
 Pf. XLIV, 22. Ihres Hergens, den Gott kannte, abgelegtes Bekänntniß,
 dessen Wahrheit jedermann, der Sie gekannt, nimmermehr in
 einigen Zweifel ziehen kan. Und eben hieraus kan nichts anders
 folgen als auch ein williges Kommen, wenn dieser Meister die
 Seinen auch zu seinem Creuze rufft aus lauter Güte.

Die Gott zu sich rufft als ein Meister, die rufft er auch recht
 meisterlich zum Creuz, zur Probe, zur Gedult, zum Gehorsam
 im Leiden, denn er rufft sie zu JESU, der gecreuzigt ist, der, da
 Hebr. XII er wohl hätte können Freude haben, dennoch das Creuz duldete,
 2. Cor. 2. VIII, 9. der arm worden um unsern willen, daß wir durch seine Armuth
 reich würden, und durch diesen Weg zu Gott. Maria, wel-
 che hie von JESU geruffen ward, und eilend aufstand, war
 auch zum Leiden, zum Trauren geruffen worden, und eine an-
 dere von JESU herzlich geliebte Maria, seine wertheste Mutter
 selbst, fande sich innerhalb wenig Tagen hernach mitten unter
 das Creuz, dieses ihren liebsten Sohns und Heylandes mit Jo-
 Joh. XIX, 25, 26. hanne, dem Jünger, den JESUS lieb hatte und andern Marien, be-
 rufen. So gehet die Ordnung Gottes, welche er zuvor ver-
 Rom. VIII, 29. sehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem
 Ebenbilde seines Sohns. Seine liebsten Jünger und Schüler,
 die er bewährt machen will, rufft er zum Creuz, dadurch sie in der
 Gal. V, 24. Kraft des Creuzes Christi crucigen sollen ihr Fleisch samt denen
 Gal. VI, 14. Lüsten und Begierden, und dadurch ihnen die Welt soll gecreuzi-
 get werden und sie der Welt; zum Creuz, das sie auf sich nehmen,
 und ihrem Meister in Gedult und Gehorsam nachtragen sollen.
 Matth. XVI, 24. So ein harter Ruff dieser ist dem Fleische und Blute, so ist er nichts
 desto weniger gläubigen Christen, die den ersten Ruff von dem
 allmächtigen, versorgenden und alles regierenden Meister, zu ih-
 rer Seligkeit verstanden, und ihm glücklich gefolget. Ein Ruff
 von einem barmherzigen, gütigen und hülfreichen Meister,
 der



der aus lauter Güte es aufleget, und sie mit Seilen der Liebe zu sich ziehet, der es herzlich gut meint mit der Christen Plagen, der sich unser erbarmet wie ein Vater über seine Kinder, und sein Herz gegen uns brechen läßt, der mit grosser Barmherzigkeit wieder samlet, der zu rechter Zeit auch hilft, als der **GDt**, der da hilft und auch vom Tode errettet. Ja bey dem viel Hülffe und Erlösung ist, der endlich erlöset aus allem Ubel, und aushilfft zu seinem himmlischen Reiche. Solten die von ihm auf solche Art auch zu ihm geruffene nicht willigst folgen? Ich müßte der Wohlseel. Frau aus dem Winkel in Ihren eignen Worten uns hierüber gröffnete Gedanken weiter zu erklären mir mehr Zeit, Erfahrung und Geschicklichkeit ausbitten, alles dieses mangelt mir. Dannhero ich nur genug haben will, wenn ich bey Ihrem bey diesem Ruff ihres Meisters zum Leiden, und bey Ihrer ihme auch hierinn geleisteten willigsten Folge nur die schönen Worte des auch, wie Sie, hier in wohlverfahrnen beliebten Scriver's setze, da er von der Vater-Liebe Gottes gegen die Seele in seinem Seelen-Schätze also redet: Wir können uns ja dessen rühmen, daß wir den ewigen, allmächtigen, grossen, barmherzigen und gütigen **GDt** zum Vater haben, der alle Dinge in seinen Händen hat, der alles kräftig ordnet, regieret und schicket nach dem Rath seines Willens, es kan uns seinen Kindern, nichts wiederfahren ohne seinen heil. Willen. Demnach alles, was uns wiederfähret, geschichet nach dem allein weisen und guten Rath unsers lieben himmlischen Vaters, der es von Ewigkeit her zu unserm Besten also verordnet, befollet, und auf befunde hat. Eine Quelle ist's, daraus der Kinder Gottes Glück und Unglück, Creuz und Trost, Freude und Traurigkeit, herkommt, nemlich das Vater-Hertz Gottes, der uns geliebet und erwehlet hat in Christo, ehe der Welt Grund gelegt ward. Es sind Gottes Gaben nicht nur Birn, Feigen, Trauben, Aepf., sel und andere süsse Früchte, sondern auch die sauern Citronen, Mo,

Hof. XI, 4
 Pr. III, 13
 Jer. XXXI, 3
 JeL. LIV, 3
 Pf. LXVIII, 21
 Pf. CXXX, 7
 2. Tim. IV, 18

Scriv. Seelen Sch. P. II. Pr. p. S. 25. 26. p. m. 32. v. 19.



„Aloe, Bermuth und andere herbe und unangenehme; Gott hat nicht nur blühende und fruchtreiche Zweige, sondern auch die Dürren, welche Ruthen geben zu züchtigen. Es ist einerley Vater, Herz und Vater-Hand, welche das Brod darreichet und die Nütze führet. Dieses kan nun rechtschaffenen Kindern Gottes vergnügen und Ruhe in ihren Seelen geben. Die Vater-Liebe Gottes, welche unser Creuz verordnet, ist ein Zucker der alle Bitterkeit verlüffet. Es ist kein Creuz so schwer, darunter nicht Gottes Vater-Liebe verborgen ist, kein Kelch so wiederlich, da nicht der Zucker der Güte Gottes auf dem Grunde lieget. Wie wir uns nun solche Betrachtung zu Nuze machen sollen, das hat uns das liebste Kind Gottes, Jesus, selbst gelehret: Solt ich den Kelch nicht trincken, spricht er, als er mit feindlichen Schwerdtern, Spiessen und Stangen umgeben war, und den Tod für mich gegeben hat? den mir mein Vater gegeben hat? Das Wort: Mein Vater! war der Zucker, damit er alle Bitterkeit des Kelches verlüffete. Gewiß, die Wohlfeel. Frau zeigt sich hierinn als eine gute Schülerin und Nachfolgerin Ihres Meisters, die in seiner Creuz-Classe nicht vergebens gefessen, daß sie auch solchen Kuff verstehen lernen. Und warum sollten Christen nicht auch diesem Kuffe gar willig folgen? Sie wissen wohl, daß demselben bald folget der herrliche und seelige Kuff im Sterben, dem sie höchst erfreulich folgen, und sich nichts mehr mit Simeon als dieses Kuffes freuen.

Luc. II, 29.

Solten wir wohl auch einen seeligen Tod süßlicher abmahlen können, als mit diesen von unserer Wohlfeeligen auch aus der Schule Ihres Meisters und aus seinem Heilighume genommenen lichten Farben? Solte wohl die harte Post: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben! Solten wohl die uns

Jef.
XXXVIII.
1.

uns von unserm Meister über Leben und Tod hie und da zugesandte Boten, seine uns der Sterblichkeit erinnernde, und zu einem seeligen Ende durchs Wort und heiligen Sacramenta bereitende Diener, die im Leben und Sterben uns ermahnende, und sich mit uns ermunternde Mit-Christen, die uns beystehende Freunde, die von GOTT zugesandte Kranckheiten, Trübsal, Elend, Verfolgungen, Troublen, Verdrießlichkeiten dieses Lebens, ja der endliche Tod selber bey Gottseligen, und den Zweck ihres Meisters recht einsehenden Herzen, in andern regard kommen, als die Post, die die GOTT und JESUM erwartende Martha ihrer gleichfalls JESUM liebenden Schwester Marien brachte:

Der Meister ist da, und ruffet dir!

Der Meister, der dich auch im Tode wieder den Tod, so wohl in deinem Herzen, als auch die Deinigen trösten kan, der da auch hie sagt: Ich, ich bin euer Tröster! der dich zu sich führet, dahin, wo er ist, nach seiner Verheissung, daß ihr seyd, wo ich bin. Der da führet deine Seele aus dem Kercker, heimführet zu dem Vaterlande und die dir bereitete Wohnung führet zum himmlischen Hochzeit-Hause als seine Braut; der dich von der breiten Strassen hat geführt Himmel an. Der da alles wohl machet, auch durch ein seeliges Ende und herrl. Beschluß deines Lauffes und Kampffes, als der Anfänger und nunmehr auch Vollender deines Glaubens, der dir gutes thut, daß du deiner Seelen disfalls das tröstliche: Sey nun zufrieden! zusprechen kanst, von dem du, wie allezeit, im Leben und Leiden, also nun auch im Scheiden singen kanst, daß er so wohl an dir thut! der da alles, alles wohl gemacht!



Heyden mochten ihnen einbilden, daß die Seelen derer Manns- Personen durch den von ihrem Jupiter ausgesandten Boten Mercurium, derer Weibs- Personen durch die von der Juno geschickte Iris, abgerufen würden. Wir wissen, daß kein ertichteter Götz, kein Todes- Engel, wie die Juden glauben, sondern **JESU**, der über Todte und Lebendige **HER** und Meister ist, der Menschen Seelen aus dieser Zeitlichkeit absodere, daß er die Menschen lasse sterben, und spreche, kommt wieder, Menschen- Kinder! Besonders aber die Seelen seiner geliebtesten Freunde durch einen ausnehmenden Gnaden-Kuss zu ihm zu kommen heisse. Ich kan nicht umhin hiebey die Worte des seeligen Arnds über den 90. Psalm anzuführen: „Wie zu Mose der **HER** sagte: Komm her, steig auf diesen Berg, und stirb daselbst, besuche da das Land Canaan : : Also giebt **GOTT** manchem ein, daß er mit Todes- Gedanken umgehet. Wenn seine Zeit kommt, so rufft **GOTT** seine Seele, und zehet ihr von ferne das gelobte Land : : Es ist aber zweyerley Ruffen, ein gnädiges und ungnädiges, welche Seele **GOTT** in Gnaden rufft, die hat ein herglichs Verlangen nach **GOTT**, daß sie nichts mehr fragt nach der Welt, und mit Paulo Lust hat abzuscheyden, denn der liebe **GOTT** redet sanfft und leise mit der gläubigen Seele durch den Heiligen Geist, und spricht: Komm zu mir, liebes Kind, ich kans nicht länger ansehen, daß du in solchem Elend bist. Es ist ein grosses Unglück fürhänden, daß wir will ich hinweg nehmen zc., Und wie können wir die heilige Sterbens- Lust gottseeliger Herzen, ihre tägliche Bereitung, da sie mit Paulo täglich sterben, ihren endlichen freudigen Abschied mit schönern Nahmen bezeichnen, als ein eilendes aufstehen und kommen zu **JESU**? Die Wohlseelige Frau aus dem Winkel ist es nicht allein, die Ihren seeligen Tod also anseheth, keiner unter allen Gläubigen hat ihn niemahls anders betrach-

Natal.
Com.
Mythol.
L.VIII.
C.20.p.m.
913-917.
Tr. So-
har. tit.16.
portz.
mortis.
col. 183. et
303.
Homo
non tolli-
tur
e mundo,
donec vi-
deat an-
gelum
mortis,
et tunc
moritur.
Pf.XC.3.
Arnd. in
der 2. Pr.
über den
90. Pf. p.
510. 2.

xCor. XV.
31.

betrachtet, Gläubige einem Schiffe gleich, das auf den ersten Wind segelfertig lieget, und die Worte im Panier führet:

Scriv.
Witwen-
Trost S.
20. p. m. 9.

-- Proxima quævis - Aura movet!

Mir soll die erste Lust

Die liebste seyn, die mich von hinnen rufft!

Sie sind eine Braut, die auf ihre Heimholung wartet, der erste Wagen dazu, der beste und liebste!

Worauf wartet ein Jacob auf seinem Todt-Bette, als auf Gen.
sein Heil? Worauf hoffte Simeon, als auf seine Auflösung? XLIX. 18.
Warum hat Paulus Lust abzuschneiden, als bey Christo zu seyn? Luc. II. 29.
Weshwegen redete Hilariön seiner abscheidenden Seelen so freudig Phil. 1. 23.
zu: Gehe heraus, meine Seele, was fürchtest du dich! Hieron.
Warum konte jener fromme Abt Sifoyus denen um sein Sterbe- in vita
Bette stehenden zuruffen: Videte: Dominus venit! Hilariön.
Sehet: Der HERR kommt! Warum wünschet die gott- Ruffin. H.
selige Monica Flügel: Eja! Evolemus ad cælum fideles! wenn E.
sie nicht dieses Glaubens gewesen, ihr Tod sey ein Ruff ihres Augustin.
Meisters zu ihm zu kommen; Dieses war es, das Basilius M. de matr.
so gar dem ihm gedroheten gewaltsamen Tode entgegen stellte: Den Tod fürchte ich nicht, weil er mich meinem
Schöpffer wieder lieffert. Und wollen wir die längst vor
uns hingegangene Gläubige aus der ersten Kirche mit unserer
Wohlfleeligen noch nach ihrem Tode reden hören? so sagt
Tertullianus: Profectio est, quam mortem putas, Lib. de
Es ist eine Hinreise, was du für den Tod hältst. C. 9.
Was hat der Geist-volle Cyprianus in seiner Rede von der Cyprian.
Sterblichkeit für angenehme Ausdrückungen hierüber: Mor- fern. de
tali- mortalita-
te.

— (—) —

talitas, ut Christi hostibus pestis, ita servis Dei salutaris excessus. Die Sterblichkeit, wie sie denen Feinden Christi eine Pest ist, also ist sie denen Knechten Gottes ein heilsamer Ausgang. Anderer schönen Blumen die er und seines gleichen auf die Sterbe-Betten der Gläubigen streuen, zu geschweigen. Und was brauchen wir Zeugnisse, da der Geist Gottes selber den seligen Abschied der Frommen *ἐκβασι τῆς ἀναστροφῆς*, den Ausgang ihres Wandels, und unser Meister *ἐκβασι τῆς ζωῆς*. Ein Durchdringen zum Leben nennet. Ja da sein eigner Tod *ἐξόδος* ein Ausgang heißet, woraus Petrus desto freudiger seinen Tod mit eben diesem Nahmen bezeichnet. Wie können wir also anders glauben, als daß die Wohlseelige Frau aus dem Winkel, da Sie diese Worte Ihr zu einem Leich-Sermon ausgesuchet und selbst appliciret, Ihren Tod als einen Ruff zu Ihrem Meister erkannt, dem Sie höchstfreulich zu folgen bereit wäre. Und ob Sie wohl, daß ich mit dem heiligen Hieronymo rede, den Dominicum de coelo clamorem: Lazare veni foras! Den Göttlichen Ruff Ihres Meisters aus dem Evangelio: Lazare, komm heraus! an allen Orten, auf allen Ihren Schritten, Sie mochte in Bettin oder anderswo seyn, erwartete, so wolte doch Ihr HERR und Meister diese Worte gar besonders an Ihr erfüllen, indem Sie eben bey Ihrer geliebtesten Fräulein Schwester, in einem von JESU mit seiner Einkehr beehrten Bethanien, ich will sagen, in dem von GOTT geliebten Hause Bedlich sich befinden, und allda von Derselben bey Anfall einer nicht allzugefährlich von Ihr geachteten Krankheit hören mußte, daß eben dieses der letzte Ruff Ihres Meisters seyn würde:
Da

Hebr.
XIII.7.

Joh.V.24.
Luc.IX.31.

2.Petr.I.15

Hieron.
Ep. 43.

Da denn diese vor längst hierauf merkende Jüngerin JESU solches Ihr so gar nicht entgegen seyn liesse, daß Ihr Meister in dem Bethanien, wo er Ihre geliebteste MAMA so sanfft zu sich geruffen, und wo er mit seinem Wort so willkommen stets gewesen, auch Ihr diß gewähren wolte, daß Sie vielmehr mit allen Freuden Ihren Meister mit Lob-Liedern entgegen gieng, sich eilend aufmachte, und zu ihm kam, sahe dabey als besondere Wege GOTTES an, daß Sie GOTT eben zu denen Gebirgen Ihrer in GOTT ruhenden MAMA samlen wolte, und die Lebendigen an Ihrer Grufft noch nach Ihr erblicken könnten, was jene Fürst. Wittve Maria Borbonia in Savoyen, auf ein silbernes Behältniß, das ihres Gemahls und Prinzen Herz in sich fassete, graben liesse:

Itaque tria hic corda sunt, duo tantum
vides, imo Unicum!

Em. The-
saur. In-
scr. p.m.
28.

Sie sind drey Herzen, ob man gleich nur zwey
siehet, oder rechter zusagen, nur eines.

Das muß uns ja einen besondern Eindruck geben, wie Sie Ihren Tod vorlängst angesehen, und sich also als eine gute Schülerin Ihres Meisters verhalten. Wir wollen Ihre Demuth und Bescheidenheit auch im Grabe mit Erhebung Ihrer Verfassung nicht beleidigen, und lassen Ihre Jugend sich hie bey uns selbst erönnen, dort aber bey GOTT den Gnaden-Lohn genießen. Müssen aber doch mit Ihrer Bewilligung auch noch zum Trost derer Betrübten, den Sie ihnen selbst auch angewiesen, hinzu thun, daß Sie mit eben diesen Worten auch von Ihrem Zustand nach dem Tode noch rede.

Ich entsinne mich, als die Wohlseelige Frau, vor
9. Jahren, Dero geliebtesten ältesten Herrn Sohn von grosser
Hoff-

☞ () ☞

Hoffnung vor sich hinsenden mußte, daß Sie, Ihre große Betrübniß zu mäßigen, gar oft von dem Zustand derer Gläubigen Seelen nach ihrem Abschiede zu discurren pflegte, und ob Sie sich wohl beschiede, daß ein Christ in diesem Stück mit seiner Curieuse nicht weiter zu gehen befugt wäre, als uns

Sap. III, 1. GOTTES Wort vorleuchtet, welches der gerechten Seelen in
 Luc. XVI, 22. GOTTES Hand, in dem Schooß Abrahâ, zur Erquickung
 Aa III, 20 für GOTTES Angesicht, zur Ruhe von ihrer Arbeit, ins
 Apoc. XIV, 13. Bündlein derer Lebendigen setzt, so war Sie dennoch nicht in
 I. Sam. XXV, 29. Abrede, ohngeachtet Sie von Ihrem liebsten Otto Friedrich
 versichert war, daß seine Seele bey GOTT lebte, Sie fände
 öfters eine Begierde, wenn es möglich wäre, in diesem Leben
 noch etwas genauer in jenes Lebens Zustand einzusehen; und
 ein ieder Christ wird vielleicht ein gleiches bey sich finden.

Wollen wir wissen, wie es der Wohlseeligen Frau aus dem Winkel aniesz gehe, da wir Ihren Leib in der Erden sehen? So giebet Sie uns mit eben diesen Worten die gründlichste Nachricht;

Sie ist von Ihrem Meister geruffen, eilend aufgestanden, und nun zu ihm gekommen!

2 Cor. V, 8. Also daheim bey dem HERRN, wie Paulus von denen See-
 sigverstorbeneu redet; Sie ist aufgestanden aus allem Ihrem
 Elend, Furcht und Jammer, daß die Welt voll ist, und ist zu
 JESU gekommen, wie Paulus das Abscheiden und bey
 Phil. 2, 3. JESU seyn gleich auf einander setzt; Ihre Seele ist bey
 Ihrem Meister!

Bessere und eigentlichere Nachricht können wir von Ihrem Zustand nicht eher bekommen, als bis wir selber sehen werden,

werden, daß dieses, was Sie uns davon sagt, gewiß, Amen und wahrhaftig sey. Seelig sind die Todten, die in dem **HERRN** sterben von nun an!

Apoc.
XIV, 13.

Frage dorten der Heyde Cratificias unter tausend Aechten, als er seine Söhne dem Tode überlieffern sahe:

D. Mich.
Sirc. de
immor-
tal. animæ,
C. I. ex
Plutar-
cho. fasc.
script. de
statu
anim. P. II.
p. 74

Quonam filii abiistis?

Wo seyd, ihr Kinder, mein Verlangen,
Sagt doch, wo seyd ihr hingegangen?

Ach so dürfen die schmerzlich betrubte Nachgebliebene nicht ängstlich fragen:

Wo ist Sie, geliebte Gemahlin, Mutter, Schwe-
ster, Freundin, hingegangen?

Diese Worte geben Ihnen die gewisseste Nachricht, denn sie antworten aus ihrem eigenen Munde:

Zu meinem **HERRN**, der mich umfange!
So tröstet Euch nun mit diesen Worten unter einander!

Als der sieghafte Cæsar den Pontischen König Pharnaces, Sveton. in Cæsare. vier Stunden darauf, nachdem er dessen Armee zu Gesichte bekommen, aufs Haupt geschlagen, und als Sieger auf der Wahlstatt stunde, berichtet er seinen Zustand seinen Freunden mit diesen 3. Worten, die auch hernach seinen triumph ziereten:

VENI! VIDI! VICI!

Gekommen! Gesehen! Gewonnen!



Es mögen viel besser die Worte seyn, womit uns die Wohlseel. Frau Ihren Zustand, da Sie Welt, Noth und Tod nun überwunden hat, zu erkennen giebet:

1. Sam. III.
3.

Veni, Ich bin zu meinem Meister gekommen,
der mich geruffen so liebeich in meinem Leben,

Gen. XVI,
13.

Vidi, Ich habe gesehen, den der zu mir gekommen,
und mich angesehen hat so gütig in meinem
Leiden,

2 Tim. IV,

Vici, Ich bin aufgestanden, und über alles nun
erhoben so herrlich durch seeliges Sterben.

So tröstet euch nun mit diesen Worten unterein-
ander!

Bei dem Begräbniß der fürtrefflichen Königin in Schwe-
den Ulricæ Eleonoræ, zeigte sich zu dero Andencken eine extraor-
dinair-schöne Medaille, auf deren einer Seite das Brust-Bild
der Königin mit denen Worten: DIVA. VLR. ELEON. REG.
SVE. REGIS. REGNI. SECVLIQVE. DESIDERIVM. Auf
der andern aber unten auf der Erd-Kugel Scepter, Kron und
Reichs-Äpfel zu sehen war, wovon die auf einer Wolcke sitzende
Königin entrißen wird, in der Rechten einen Palmen-Zweig
haltend und einer aus denen Sternen geflochtene Krone zufah-
rend, mit der Überschrift:

SOLIO. MELIORE. RECEPTA.

Mein Geist, der dieser Welt entkommen,
Wird nun zum höhern Sitz genommen.

Solte

Solte man der Wohlseeligen Frau aus dem Winkel Zustand in einer Abbildung darstellen, so würde man Ihr Stamm-Haus, Ihren Erb-Sitz und der geliebtesten Fräul. Schwester Haus in der Ferne hienieden in einem Winkel zeigen müssen, welches die von dem in denen Wolcken stehenden JESU aufgenommene theure Seele verläßt, mit der Beyschrift:

A. SALVATORE. RECEP.TA.
d. xxv. FEBR. A. clo lccc xxiii.

Ihr Geist ist dieser Welt entkommen,
Zu Ihrem JESU aufgenommen.

Und ist nun bey dem HErrn allewege, wie Sie sich dessen selber freuet, wobey der heil. Hieronymus denen Ihr nachseuffzenden Hinterbliebenen ans Hertz zu Ihrem grossen Trost reden könte:

Deo enim vivunt omnia, & quicquid revertitur Hieronym. Epist. ad Paul. Ep. 27.
ad Dominum in familiae numero computatur.

Sie lebt Ihrem GÖtze, und was zum HErrn wiederkehret, das gehört erst recht zur Familie.

So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander!

Und mit was für Freuden werden auch demahleinst diese der Erden anvertraucte Gebeine die Stimme des HErrn hören, wann aus der Posaune des Erz-Engels das Surgite mortui! erschallen, und zu denen im HErrn ruhenden Leichnamen es sonderlich heissen wird:

Der Meister ist da, und ruffet dir!

Siehe! dein Bräutigam und dein Hirt Christus ist fürhänden! Matth. XXV, 6.
Wie werden Ihre iezund ausruhende Gebeine eilend aufstehen zu der Vereinigung mit der Seelen, JESU entgegen gehen und auch
g 2 zu



zu ihm kommen! Da wollen wir recht sehen, daß es nicht vergebens von und zu Ihr geheissen hat:

Der Meister ist da, und ruffet dir;
Dieselbige, als sie das höret, stund sie eilend auf,
und kam zu ihm!

So tröstet euch nun mit diesen Ihren Worten unter einander!

Und also schliesset sich nunmehr der mit uns und denen Ihrigen redende Mund der Wohlseel. Frau aus dem Winkel bis dahin, und redet fort auf Erden nichts mehr, als nur noch dis einzige Wort aus Ihrer Grufft uns zu:

Fragt zweiter nicht: Warum ich eilend aufgestanden?
Warum mein Geist sich hat, als stiegend, fortgemacht?
Und giebet Kindern, Mann u. Schwestern gute Nacht!
Ich hör' die Freuden, Post: **Der Meister ist fürhanden!**

Der mich, ich ihn ertwehlt, und deß ich eigen bin,
Dem ich mein Herk hier gab, nun auch die Seele hin;
Er ruffet: Und mein Geist betritt die Freuden-Stuffen,
Adieu! Dis tröstet euch: **Der Meister hat geruffen.**



78 M 396

ULB Halle 3

001 514 261



SB.

V018



Der
Hochwohlgebohrnen Frauen,
S A N N S S S

Christianen Lützen

aus dem



Sinn

geb. von

Glade

R S D

nach dem Tod

Aus Ihren nach Dero Hochsel. Abschiede



Handwritten text at the bottom of the page, partially obscured by the color chart.

H E B B M

